

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 13

Rubrik: Unsere Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser als Mitarbeiter

Stimmt's?

Graubünden besteht aus Bau-Gründen!
ML

Kommentar

zum Buch von Otto Marchi: «Schweizergeschichte für Ketzer»:

Wilhelm Tell würde sich im Grabe umdrehen, wenn er wüsste, daß er nie gelebt hat!
AB

Das Wort der Woche

«Zmörgeli von Mörgeli» nennt das Luzerner Tagblatt die Notportion, die der militärische Informationschef Dr. Mörgeli den Bundeshausjournalisten als Müschterli überreichen ließ.
fis

In der Sprechstunde

Arzt: «Hed Ihre Maa d Diät ghalte?»

«Nei Herr Dokter, er will ned verhungere, nur um es paar Jörli länger z läbe.»
ThE

Rekord

Frau Schweizers ältester Sohn ist Klavierschüler am Konservatorium. Die Mutter ist hell begeistert von ihm und kann ihn dementsprechend auch nicht genug rühmen. «Sie sollten einmal hören, was für eine Fingerfertigkeit der Junge hat», sagt sie eines Tages zu mir. «Ich sage Ihnen, der spielt den Minutenwalzer von Chopin in fünfzig Sekunden.»
fis

Väterlicher Rat

«Pape, s Chrüzworträtsel hani fascht glöst, mer fäält nur no s letscht Wort.»

«De gang zu de Mamme!»
ThE

Wiener G'schichten

Die unter obigem Titel in Nr. 8 publizierte Anekdote, in der ein ausländischer Tourist an der Kärntnerstraße in Wien einen Passanten fragte: «Könnten Sie mir sagen, wie spät es ist?» und darauf vom Angeredeten unter brummigem Weggehen lediglich ein «Jo» zur Antwort erhielt, soll sich ähnlich auch in der Schweiz zugetragen haben. So wurde unser Gottfried Keller in Zürich einmal von jemandem gefragt: «Wissen Sie, wie spät es ist?», worauf unser Göpf umständlich seine Taschenuhr mit der schweren Kette aus dem Giletäschchen hervorzog, einen kurzen Blick darauf warf und antwortete: «Ja, jetzt weiß ich es.» Da soll also niemand mehr behaupten, wir Schweizer wären unfreundlicher als die Oesterreicher!
AR

